

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

130 (5.6.1928)

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Eigenpreise Die 10 gepaltene Millimeterdicke kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Restam-Millimeterdicke kostet 11 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Abbestellens bei gerichtlicher Dretzung und bei Kontaus außer Kraft tritt. o. Erläuterung: Badischer Anzeiger 1. 2. o. Schluß der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Ruhestunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatl. 2,50 M., o. Ohne Zustellung 2,20 M., o. Durch die Post 2,66 M.
Einselpreis 10 Pfg., Samstag 15 Pfg., o. Erscheint 6 mal wöchentlich
vormittags 11 Uhr o. Postfachstelle 2880 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe 1. 2. Marktstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfachstelle: Karlsruhe, Marktstraße 22, Baden-Baden, Friedrichstraße 26; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Cappelstraße 28

Nummer 130 Karlsruhe, Dienstag, den 5. Juni 1928 48. Jahrgang

Fünfzigste Völkerbundsratsstagung Woldemaras bedarf Abkühlung — Nervosität über China

Genf, 4. Juni. (Eig. Bericht.) Die fünfzigste Tagung des Völkerbundesrates, also eine Jubiläumstagung, begann am Montag mit der üblichen Eröffnung der laufenden Aufgaben des Rates, die in verschiedenen Sitzungen verhandelt wurden. Die wichtigsten Verhandlungen händiger Völkerbunds-Kommissionen, die in der ersten Sitzung des Rates stattfanden, waren die Verhandlungen über die Ratifikation des Völkerbundesvertrages durch die Vereinigten Staaten, die in der zweiten Sitzung des Rates stattfanden. Die Verhandlungen über die Ratifikation des Völkerbundesvertrages durch die Vereinigten Staaten, die in der zweiten Sitzung des Rates stattfanden, waren die Verhandlungen über die Ratifikation des Völkerbundesvertrages durch die Vereinigten Staaten, die in der zweiten Sitzung des Rates stattfanden.

demaras und der polnische Außenminister Jakscki, die sich beide in Genf befinden, die litauisch-polnische Spannung, die durch die Verfassungsbefürwortungen Woldemaras, die Wilna als litauische Hauptstadt erklären, verschärft wurden, mildern werden. Man nimmt in Genf an, daß ein paar Tage Warten auf den heftigsten Woldemaras etwas abkühlend wirken werden.
Eine gewisse Nervosität erzeugt in Genf die bevorstehende Übernahme der Peking Regierung durch Südjina. Der Vertreter Chinas im Völkerbundsrat und auf der internationalen Arbeitskonferenz ist der Gesandte der bisherigen Peking Regierung in Paris Tscheng Lo, den Südjina wahrscheinlich desavouieren wird. Daraus ergibt sich das interessante völkerbundsrechtliche Problem, wie weit Rat und Arbeitskonferenz den Anhänger einer autoritären Regierung weiter als Vertreter dieses Landes betrachten können.
Genf, 4. Juni. Der Völkerbundsrat beschloß auf Antrag Solalosas, an die regelmäßigen Vertreter Deutschlands und Frankreichs im Völkerbundsrat, Dr. Stresemann und Briand, Telegramme abzugeben, in denen das Schicksal der Ratifikationsarbeiten über die Abwesenheit der beiden Staatsmänner und zugleich die lebhafteste Genugung über ihre Wiederherstellung von langer Krankheit zum Ausdruck gebracht wird.
Weiterhin wurde der Außeracht gelassen, daß Spanien bald wieder im Rat mitwirken werde.

Das Selbständigwerden Chinas

Japan muß die Gleichberechtigung anerkennen
Aus Tokio erhalten wir folgende interessante Darstellung über die Entwicklung der Einmischung Japans in die chinesischen Wirren:
Die Einsicht, daß Japans dauernde Einmischung in die chinesischen Angelegenheiten seinen Interessen mehr schadet, als nützt, ist beträchtlich im Zunehmen. Zwar steht das Kabinett Tanaka noch immer unter dem Einfluß der Männer der starken Hand. In den Kreisen der Industrie und des Handels regt sich aber eine Gegenströmung, die auf einen Abbau der Gewalttätigkeit und zu einer ehrlichen Verständigung mit China drängt. Die Erinnerung an die harten Schläge, die der japanischen Wirtschaft durch die verschiedenen Boykottbewegungen des letzten Jahres zugefügt worden sind, wirkt hierbei nicht minder stark als die Furcht vor einer neuen Abwehrbewegung.
So gut geht es der japanischen Wirtschaft nicht, daß sie sich den Luxus eines auch nur kurzen Verlustes seines besten Abnehmers leisten kann. Man weiß hier sehr genau, daß es China mit dem wirtschaftlichen Kampf bitter ernst ist und daß die südchinesische Regierung ihre Stellung zur Boykottfrage unter dem Eindruck der Ereignisse von Tsinanfu von Grund auf geändert hat. Während sie bisher mit Vorzicht manövierte, um jeden Konflikt mit Japan aus dem Wege zu gehen, hat sie jetzt auf ihre Anregung bereits ein „Komitee zum Kampf gegen die wirtschaftlichen Beziehungen mit Japan“ gebildet, das die bisher abgelehnte Bewegung organisieren und fördern soll. Handelskammern und Exporteure haben die japanische Regierung daraufhin dringend ersucht, den Konflikt nicht bis zum äußersten zu treiben und vorzuschlagen, daß sich Japan an die Spitze einer internationalen Intervention zur Beilegung der inneren Konflikte in China stellt.
Unter dem Druck der ökonomischen Tatsachen wird Japan China gegenüber im entscheidenden Falle stets zum Zurückweichen genötigt sein und seine imperialistische Politik auf Drohungen beschränken. Diese Politik verbürgt auf die Dauer den Sieg der chinesischen Unabhängigkeitsbewegung. Praktisch ist Japan also nicht imstande, die Wünsche seiner Jingos zu befriedigen und setzt sich außerdem moralisch der Gefahr aus, den Rest der noch bestehenden Sympathien der Kuomintang zu verlieren, die in Japan bisher den großen stammesverwandten Helfer gesehen haben.
Die Reaktion Chinas auf das Verhalten Japans führt zu gleichen Konsequenzen wie die Verträge der Sowjets. Es zeigt sich, daß weder Imperialismus noch Kommunismus die Einigung und die Passivierung Chinas bringen werden und daß sie diesen notwendigen Prozeß nur stören, bestenfalls aber aufhalten. Der Irrtum beider scheint so grundverschiedener, aber in ihren Auswirkungen so eng verwandter Extreme besteht in der vollständigen Verkennung der Dinge, die in China wirklich vorgehen. Japan wie Sowjetrußland glauben die große Umwälzung, die China geistig und ökonomisch erlebt, durch äußere Mittel beeinflussen zu können. Das ist unbillig, denn jeder Eingriff von außen stört die wichtigste Voraussetzung der Konsolidierung des Reiches der Mitte: seine friedliche Entwicklung.
Die Anzeichen dafür, daß Japan schon jetzt die Wege zum Rückzug offen hält, sind bereits da. Baron Tanaka hat der Presse erklärt, die Schuld für die Vorgänge in Tsinanfu sei auf kommunistische Elemente in der chinesischen Nationalarmee zurückzuführen. Dieser Deutungsversuch wird von seiner Seite ernst genommen. Er gibt aber als Symptom dafür, daß Japan auf der Suche nach dem Sündenbock besessen ist, um den chinesischen Nationalisten das Tor für Verhandlungen offen zu lassen und für den Willen Japans, den Konflikt nicht auf die Spitze zu treiben. Sein Schlüssel Tschang-Tiao-Lin ist bereits aufgegeben und mit Gewalt wird der Besitz Pekings den Sübchinesen nicht vorenthalten werden. Japan will sich nur den Beobachtungsposten auf dem Kreuzweg zwischen Nord und Süd sichern, den es in Schantung besitzt. Aber selbst von dieser Position aus wird es die Einigung der beiden chinesischen Reichshälften und die Hegemonie des Südens über das Ganze nicht aufzuhalten vermögen. Auch ein mit größeren militärischen Mitteln unternommener Versuch kann an dem Lauf der Dinge in dieser Richtung nichts ändern.
Will Japan nicht, ähnlich wie Rußland, die chinesische Tür vor der Nase zugeworfen erhalten, so bleibt ihm einzig und allein die eine Möglichkeit offen: die Auswechslung seiner Politik des Hellschneiders gegen ein deutsches Bekenntnis zu der für Japan zwar höchst unangenehmen, aber unabwendbaren Tatsache, daß China nicht mehr wie ein ohnmächtiger Kolonialstaat, sondern wie ein gleichberechtigter Partner zu behandeln ist.

Bombenattentat auf Tschangtsolin

Erste Verwundungen und Panik
London, 4. Juni. (Eig. Draht.) Gegen den Sonderzug, in dem der Kommandierende der chinesischen Nordtruppen, General Tschangtsolin, mit seinem Anführer nach seinem Hauptquartier Mandchurie reiste, wurde bei der Einfahrt nach Wudun ein Bombenattentat veranlassen. Als der Sonderzug ein Eisenbahnviadukt passierte, wurde die Bombe ansetzend von der Brücke auf den unten passierenden Zug geschleudert. Der Wagen, in dem General Tschangtsolin reiste, sowie die beiden Nebenwagen wurden schwer beschädigt. Der General selbst wurde am Kopf verwundet. Eine Reihe Großfunktionäre, darunter Tschangtsolins Außenminister, der Gouverneur der Provinz Selingua sowie der chinesische Ratgeber Tschangtsolins, Major Gean, wurden verwundet. Das Attentat führte zu einer Panik, die die ganze befindliche Maschinengewehrbesatzung der Garde Tschangtsolins, veranlaßte, aus dem Zug heraus ein wildes Feuer zu eröffnen. Wie verlautet, kam es in der allgemeinen Verwirrung zu einer Schießerei zwischen japanischen Eisenbahnbesatzungen und Tschangtsolins Leibgarde. Da die Attentäter Telephonleitungen und Telegraphendrähte durchschnitten, daher eine Verbindung mit der Außenwelt noch nicht möglich ist, dauerte es erhebliche Zeit, bis Hilfe für die Verwundeten herangebracht werden konnte. Die Panik verbreitete sich nach der Stadt Wudun selbst, wo die Telefonleitungen gleichfalls durchschnitten worden waren. Der japanische Konsulminister, der nach dem Attentat um seine Auffassung über die Lage in Wudun befragt wurde, stellte fest, daß zu Wudun kein Ausfall vorhanden wäre und Ruhe und Ordnung in Wudun bereits wieder hergestellt seien.

Die Räumung Pekings
London, 4. Juni. (Eig. Bericht.) Die beiden von Tschangtsolin in Peking zurückgelassenen Generale Wan Yu Ting und General Tschang Si Leng haben südlich von Peking mit den zurückgebliebenen Truppen in einer Frontlinie von 50 Kilometer Aufstellung genommen, jedoch kann es als feststehend gelten, daß sie mit den heranrückenden nationalchinesischen Truppen Frieden suchen werden. Die letzte aus China einströmende Meldung deutet darauf hin, daß den Truppen des Generals Wan Schu Tschang des Gouverneurs der sogenannten Mitterprovinz Schanhi die Ehre zuzufallen wird, Peking für die Nationalisten zu besetzen und damit den Feldzug der Sübchinesen im Hinblick auf die Räumung der Hauptstadt zu krönen. General Wan Schu Tschang Truppen unterstehen, wenn auch nur lose, dem Oberkommando Tschangtsolins.

Schwierige Regierungsbildung in Württemberg

Die Sozialdemokratie soll ausgeschlossen werden
Stuttgart, 4. Juni. (Eig. Bericht.) Die württembergische Regierungsbildung ist auf arbeitschwierigen Pfaden, das sowohl das Zentrum als auch die Abgeordnete ablehne Gruppe der Deutschen Sozialisten sich bemühen, eine rein bürgerliche Regierung zu bilden, in der jedoch das Übergewicht von rechts mehr der Mitte zu verleiht werden soll. Die Deutsche Volkspartei wünscht eine Entschleunigung, in der es heißt, daß sie sich der Regierungsbildung nicht entziehen will. Die Sozialdemokraten ihrer Mitarbeit in jeder Koalition ist indessen, daß der Regierung mehr als bisher von der Mitte zuzufallen wird, und daß die Persönlichkeiten des Kabinetts nicht nur für eine reibungslose Zusammenarbeit Gewähr leisten, sondern auch die Anbahnung eines besseren Verständnisses zur Opposition nicht unnötig erschweren. Die Deutsche Volkspartei erstrebt als nächstes Ziel die Schaffung einer Koalition aller bürgerlichen Kräfte. Sie würde eine Regierungsbildung begünstigen, die sämtliche bürgerlichen Parteien vom Bauernbund bis zu den Demokraten umfaßt und erlaubt die Landtagsfraktion, in dieser Richtung zu sein.
Das ist nichts anderes als der Versuch, die alte, echt nationale Sozialpolitik wieder zu Ehren zu bringen. Dieser Versuch ist diesmal wohl bestimmt daran scheitern, daß der Wahlkampf das parlamentarische Übergewicht der Sozialdemokratie, die hier durch eine Kombination der beiden Charakteristika künstlich in der Opposition festgehalten wird, ganz erheblich vergrößert hat. Die Sozialdemokratie hat in dem Wahlkampf einen so deutlichen Auftrieb des öffentlichen Bewusstseins, daß sie nicht daran denken kann, sich der ihr angedacht zugehörigen Rolle einer maßvollen und verantwortlichen Opposition zu befleißigen. Sie würde eine solche Regierungsbildung zu beschreiben. Sie würde eine solche Regierungsbildung zu beschreiben. Sie würde eine solche Regierungsbildung zu beschreiben.
Das ist nichts anderes als der Versuch, die alte, echt nationale Sozialpolitik wieder zu Ehren zu bringen. Dieser Versuch ist diesmal wohl bestimmt daran scheitern, daß der Wahlkampf das parlamentarische Übergewicht der Sozialdemokratie, die hier durch eine Kombination der beiden Charakteristika künstlich in der Opposition festgehalten wird, ganz erheblich vergrößert hat. Die Sozialdemokratie hat in dem Wahlkampf einen so deutlichen Auftrieb des öffentlichen Bewusstseins, daß sie nicht daran denken kann, sich der ihr angedacht zugehörigen Rolle einer maßvollen und verantwortlichen Opposition zu befleißigen. Sie würde eine solche Regierungsbildung zu beschreiben. Sie würde eine solche Regierungsbildung zu beschreiben. Sie würde eine solche Regierungsbildung zu beschreiben.

Die Neulinge im Reichsparlament
Nach den bisherigen Bestimmungen treten 129 Abgeordnete in den neuen Reichstag ein, die der früheren Volksvertretung nicht angehört haben. Darunter befinden sich 31 Sozialdemokraten, 30 Kommunisten, 14 Deutschnationale, 12 Mitglieder der Wirtschaftspartei, 11 des Zentrums, 8 der Deutschen Volkspartei, je 5 Demokraten, Nationalisten und christlich-nationale Bauernpartei, 3 deutsche Bauernbündler, 2 Welfen und ein Vertreter der Aufwertungspartei. Auf diesen Neulingen gebären aber eine ganze Reihe alter Parlamentarier, die in den Reichstag zurückkehren. Von den 489 Abgeordneten, die der neue Reichstag zählt, sind 31 Frauen. 19 Frauen gehören zur Sozialdemokratie, je 3 zum Zentrum und den Kommunisten und je 2 zu den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und den Demokraten. Alle anderen Parteien haben überhaupt keine weiblichen Abgeordneten.
Die Sozialdemokratie stellt die weitaus meisten Frauen für die Volksvertretung, aber die überproportionale Zahl der Frauen, die zur Wahl gehen, stimmen gegen die Sozialdemokratie. Das Zentrum, das am 20. Mai ohne das Frauenwahlrecht von einer Katastrophe errettet worden wäre, ist in höchstem Maße Anbeterin des Frauenstimmrechts, obgleich es nur 3 Frauen in den Reichstag entsendet.

In Luxemburg 4 Mandate gewonnen

Am Sonntag fanden die Parlamentswahlen im Großherzogtum Luxemburg statt. Nach den einlaufenden Resultaten haben die Sozialisten 4 Mandate gewonnen, die Katholiken gewinnen 1 Mandat, die Radikalen verlieren 1 Mandat. In der neuen Kammer wird die bisherige Bürgerkoalition 50 Sitze von 52 haben. Um ein Mandat finden noch Stichwahlen zwischen einem Sozialisten und einem Katholiken statt.

Neuerung im Postverkehr

Briefpäckchen in größerem Format
Eine Tagung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost hat im neuen Oberpostdirektionsgebäude in Stuttgart unter dem Vorsitz des Reichspostministers stattgefunden. Unter den Beratungsgegenständen nahm die Vorlage über die Einführung einer Kleinverpackung eine bevorzugte Stellung ein. Beschlossen wurde die Zulassung eines Briefpäckchens bis zum Gewicht von 1 Kilo, das in größeren Abmessungen als das bisherige Päckchen gegen eine Einheitsgebühr von 60 Pfg. mit der Briefpost befördert werden soll und ferner als neuer Beförderungsgegenstand die Schaffung eines mit der Paketpost zu befördernden Päckchens im Gewichte bis zu 2 Kilo mit Abmessungen von 50 mal 20 mal 10 Zentimeter oder 40 mal 25 mal 10 Zentimeter gegen eine Einheitsgebühr von 60 Pfg. Beide Gebührensätze gelten für alle Entfernungen. Die Neuerungen fanden großen Anklang.

Das Zentrum

Parteiarbeit auf lange Sicht

Ueber die Verhandlungen des Parteiaussschusses der Zentrumspartei wird der Volkshfreund Zeitung von unterrichteter Seite geschrieben:

Der Parteiaussschuß des Zentrums hat am Freitag beschlossen, für den Herbst einen Parteitag einzuberufen. Das ist sicherlich nicht das einzige Ergebnis der zweitägigen Aussprache gewesen, wenn sie auch weniger der nächsten Zukunft, der augenblicklich wichtigsten Aufgabe der Regierungsbildung, sondern mehr der unmittelbaren Vergangenheit, den Ursachen des Stimmenschwundes und des Mandatsverlustes, gedenkt war. Es war eine politische Gemeindeforschung, die da geübt wurde; man weiß nur nicht, ob sie gründlich genug war, ob nicht aus Rücksicht auf die anwesenden Führer, die sich übrigens stark zurückhielten, mit leiser Schonung vorgegangen wurde. Man wollte keine Führerkrise, keinen Führerwechsel, obgleich die Erkenntnis allseits war, daß das Zentrum am 20. Mai die ernsteste Schlappe in seinem Parteileben erlitten hat, weil die Führung völlig den Kontakt mit der Partei verloren, durch ihre Koalitionspolitik sich an dem Willen der Wähler vergriffen hat. Eine Wiederholung dieser Sünden ist durch das Ergebnis der Wahlen unmöglich gemacht, man hat sich also nur vorgenommen, intensiver in der Partei zu arbeiten, und hofft, während der nächsten vier Jahre das verlorene Terrain wiederzugewinnen, vielleicht sogar neues dazu zu erobert. Diese Wiederaufbauarbeit am behärdigten und erschütterten Zentrumslager ist auf längere Sicht eingestellt.

Das ist zu beachten anlässlich der Bemühungen der Deutschnationalen, das Zentrum zu einer Sabotage der Großen Koalition zu bewegen. Dagegen wird jeden Tag erneut, daß man die Sozialdemokratie doch allein regieren lassen solle; sie möge sich ihre Mehrheiten im Reichstage von Fall zu Fall suchen. Als ein Analogon wird das Labour-Partei-Kabinett MacDonalds herangezogen, das sich auch nur auf eine Minderheit stützen konnte und doch über ein Jahr am Ruder geblieben sei. Die Deutschnationalen, die bei jeder Gelegenheit das Wort von dem Staate, der über dem Parteinteresse stehe, im Munde führen, arbeiten bewußt auf eine Staatskrise hin, um eine möglichst rasche Auflösung des eben gewählten Reichstages zu erreichen und sie versuchen, das Zentrum für den Gedanken einer Neuwahl etwa in Jahresfrist zu gewinnen. Aus der Neuerung Stegerwalds, daß es bei den Koalitionsverhandlungen und — wenn die neue Mehrheit zustande kommen sollte — in der praktischen Regierungsarbeit Schwierigkeiten zwischen der Sozialdemokratie und der Deutschen Volkspartei geben könnte, die bald zu einem Appell an die Wähler zwingen, schließt Dugenberg auf stille Bundesgenossenschaft im Zentrum.

Dabei stammen wohl auch die Gerüchte über die Absicht des Zentrums, sich in der kommenden Regierung möglichst weit aus der Schlichtung der Verantwortung zu halten, Dr. Brauns aus dem Arbeitsministerium zurückzunehmen, höchstens zwei, und auch dann minderwertige Vorsetzungen im Kabinett anzunehmen, um im angelegten scheinenden Augenblick — leichter — auszuspringen zu können.

Solchen deutschnationalen Hoffnungen widerstrebt der Verlauf der Zentrumspolitik. Daß das Zentrum den Verlust seiner Schlüsselstellung im Reichstage schwer empfindet, ist selbstverständlich. Aber nur völlig Einseitigkeit könnten glauben, daß sie in einem halben oder in einem Jahre wiederzugewinnen wäre. So rasch politischen sich Wandlungen und Verschiebungen innerhalb der Wählermassen nicht. Man hat diese Erfahrung auch in Deutschland im Jahre 1924 gemacht. Als Marx nach der Annahme des Dames-Gesetzes im Herbst 1924 den wenige Monate zuvor gewählten zweiten Reichstag der Republik auflöste — damals in der Tendenz, die Deutschnationalen zu schlagen und dadurch ihren Anspruch auf Mitwirkung an der Regierung abzuwehren — zeigte es sich, daß selbst eine politische Charakterlosigkeit wie die Abkommandierung von fünfzig Stimmen zur Sicherung der verfassungsmäßigen Zweidrittelmehrheit für das wüst bekämpfte Dames-Gesetz eine unmittelbare Wirkung nicht auszuüben vermochte. Die Quittung für ihre auch späterhin fortgesetzte Politik des doppelten Bodens haben die Deutschnationalen erst im Mai 1928 erhalten. Die Vorkämpfer der letzten Reichstagswahlen ist so ausgeprägt, daß man annehmen muß, sie würde bei Wahlen im Spätherbst oder im nächsten Frühjahr noch verstärkt in Erscheinung treten, in um so höherem Grade, je mehr die Wähler den Eindruck gewinnen müssen, daß eine nach links orientierte Regierung an offener oder heimlicher Sabotage gescheitert sei.

Soweit im Parteiaussschuß des Zentrums die Möglichkeiten der Mehrheitsbildung kurz erörtert worden sind, scheint sich die Tendenz, zur Großen Koalition zu gelangen, und der Wunsch, daß die neue Regierung ohne Schwierigkeiten gebildet werden könne. Auf die Wahrscheinlichkeit hat dieser Neuwahl ist von seiner Seite hinweisen worden. Die Teilnehmer an der Tagung hatten nicht den Eindruck, daß ein vorzeitiges Ende des neuen Reichstages im Interesse des Zentrums wäre. Eine auch nur passiv Haltung des Zentrums würde den Abbruch der Verhandlungen in der Partei nur vergrößern und beschleunigen, wäre in ihrer Wirkung auf die Wähler noch verhängnisvoller als die läche Wendung zum Rechtsblock im Januar 1925.

Sappho

Pariser Sittenbild von Alphonse Daudet

(Fortsetzung.)

Jannos Opfer waren umsonst gewesen. Aus den verschwundenen, verbrannten Briefen im Gedächtnis haften gebliebene Stellen wühlten in seinem Gehirn, und trieben ihm das Blut ins Gesicht wie gewisse Stellen aus schlechten Büchern. Und ach, die früheren Liebhaber seiner Janny waren fast lauter berühmte Männer. Die Toten überlebten sich; das Bild und den Namen der Lebenden fand man überall, man sprach über sie in seiner Gegenwart, und jedes Mal überkam ihn eine Scham, als wenn ein Familienband schmerzvoll zerrissen wäre.

Der Kummer schärfte seinen Bestand und seinen Blick, bald entdeckte er an Janny die Spuren ihrer ersten Eindrücke, die Worte die Gedanken, die Gewohnheiten, die sie beherrscht hatte. Die Art, wie sie den Daumen vorstreckte, als ob sie den Gegenstand, von dem sie sprach, modeln und bearbeiten wollte, das „Du heißt es von hier aus...“ kamte von dem Bildhauer her. Von Deloie hatte sie die Angewohnheit der Wortspiele und auch die Volkstlieder, von denen er eine in ganz Frankreich berühmte Sammlung veröffentlicht hatte; von La Cournerie den erhabenen, geringschätzenden Ton, das strenge Urteil über die moderne Literatur.

Alles das hatte sie sich aneignet, das Anzusammenhängende verbindend nach demselben wunderbaren System der Schicksensbildung, welches das Alter und die Unwissenheiten der Erde in ihren verschiedenen geologischen Perioden erkennen läßt; und vielleicht war sie auch gar nicht einmal so intelligent, wie sie ihm zuerst vorgekommen war! Aber was kümmerte ihn ihre Intelligenz; wäre sie noch so einfältig gewesen, noch um zehn Jahre älter als sie war — hätte ihn doch gefesselt durch die Macht ihrer Vergangenheit, durch die tiefe Eitelkeit, die an ihm nagte, und deren Stacheln und Wühlen er nicht mehr zurückzuhalten suchte, sondern sie bei jeder Gelegenheit gegen den Einen oder den Andern losbrechen ließ.

Deloies Romane fanden keinen Absatz mehr, die ganze Ausgabe wurde auf dem Quai bei den Antiquaren für fünfundsiebzig Centimes feilgeboten. Und dieser alte Narr, der Couaud, verließ sich in seinem Alter noch auf die Liebe. „Du weißt doch, daß er keine Zähne mehr hat...“ Bei dem Frühstück in Villa d'Arvare

Es scheint, daß das Zentrum die Sprache der Zahlen vom 20. Mai durchaus richtig verstanden hat. Die Deutschnationalen machen sich falsche Hoffnungen.

Reformen in der katholischen Kirche?

Eine norddeutsche kirchliche Pressekorrespondenz bringt eine Meldung über eine Eingabe, die von amerikanischer Seite zur Reorganisation der katholischen Kirchenleitung an den Papst und andere katholische kirchliche Würdenträger gerichtet worden sei. Die Korrespondenz berichtet wie folgt:

Außerordentlich interessante Vorschläge zur Reorganisation der katholischen Kirchenleitung enthält eine Eingabe, die drei hervorragende amerikanische Katholiken, darunter der amerikanische Präsidialkandidat Smith in lateinischer Sprache vor kurzem an den Papst gerichtet haben. In der Eingabe wird versichert, daß die Vorschläge zahllosen Laien und Priestern aus dem Herzen geschrieben und wie dem Papst, so auch allen Kardinalen, Erzbischöfen, Ordensoberen und Rektoren katholischer Universitäten mit der Bitte um ihre Mitwirkung ausgestellt worden sei.

Die Reformvorschläge bewegen sich in zwei Richtungen. Vor allem wird gefordert, daß die Universalität der Kirche nicht nur formell sein dürfe; sie müsse sich vielmehr sichtbar darin äußern, daß alle katholischen Wäler im Verhältnis zu ihrer Zahl ihre Vertreter in der Leitung der katholischen Kirche haben sollen, vor allem also im Kardinalscollegium. Der gegenwärtige Zustand, daß Papst, Kardinal, Kardinalsorganisationen, Legaten, Nuntien beinahe alles Italiener seien, setze das Wesen der Universalität aufs Spiel und gebe den Protestanten und Orientalen Anlaß, auf dem nationalen Charakter ihrer Kirchen zu beharren. Wenn die katholische Kirchenleitung internationalen Charakter erhalte, sei dies für die katholischen Missionen, die römische Frage, die Friedensmission und die soziale Aktion wie für die Caritas der katholischen Kirche von größter Bedeutung.

Des Weiteren wird erlucht, zum Geist des heiligen Franziskus, zum Geist der Armut, der Demut, der Einfachheit und Selbstverleugnung zurückzukehren, mit dem er die Welt feinerzeit erneuert habe.

Ob man in Rom irgendwie Reigung verspüren wird, solchen Vorschlägen mehr als lediglich Gehör zu schenken, darf noch dahingestellt bleiben, auch wenn ein Mann wie Herr Gouverneur Smith hinter der Eingabe steht. Herr Smith gehört zu den Persönlichkeiten, die dem Vatikan in finanziellen Dingen schon sehr große Dienste geleistet haben, zuletzt noch beim Abbruch einer großen Anleihe in den Vereinigten Staaten. Ein Mann wie Herr Smith wird sicher in Rom außerordentlich angesehen sein, aber, ob selbst ihm zuliebe die katholische Kirche und ihre Diener geneigt sein werden, zum Geist der Armut, der Demut, der Einfachheit, also zum Geist des hl. Franziskus, zurückzukehren, das darf ohne Willkür nicht ernstlich bezweifelt werden. In der oben erwähnten Pressekorrespondenz wird übrigens darauf hingewiesen, daß die katholische Presse Deutschlands, die Eingabe der drei Amerikaner nur ganz kurz und dokumentarisch erwähnt habe. Auch um ist nicht in Erinnerung, in welchen katholischen Zeitungen etwas Näheres über die Eingabe gelesen zu haben, die verlangt, daß man zum Geist der Armut und der Demut zurückkehren solle. Wir glauben daher, von der Eingabe hier etwas ausführlicher Notiz nehmen zu sollen.

Die politische Orientierung der katholischen Wähler

Neu interessante Aufschlüsse über die politische Orientierung der katholischen Wähler ergeben sich aus der amtlichen Statistik über die Reichstagswahlen. Danach hat das Zentrum von insgesamt 30 724 478 gültigen Stimmen 3 711 122, die bayerische Volkspartei weitere 943 572 Stimmen erhalten. Zentrum und bayerische Volkspartei, die den politischen Katholizismus in Deutschland repräsentieren, haben also genau 15,1 Prozent der gültigen Stimmen bekommen, während sie im Dezember 1924 noch 17,4 Prozent bei den Reichstagswahlen im Januar 1920 noch 18 Prozent und bei den Nationalparlamentwahlen 1919 noch 19,7 Prozent erhielten. Das ist ein abfallender Rückgang. Dieser Rückgang ist für das Zentrum und die bayerische Volkspartei umso bedauerlicher, als die katholische Bevölkerung in Deutschland noch im Zeitraum von 1919—1928 nur von 22,6 auf 22,3 Prozent sich vermindert hat. Nach dem Ergebnis der Wahlen vom 20. Mai steht fest, daß Zentrum und bayeri-

sche Volkspartei auch nicht einmal annähernd 20 Prozent der katholischen Bevölkerung vertreten.

Der Wablausfall am 20. Mai hat deshalb die führenden im politischen Katholizismus in nicht geringem Schreden. Einem Teil dieser Verhältnisse dümmert die Erkenntnis, daß Weltanschauliche an Bedeutung und Wirkung im politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ringen einbüßen beginnt. Ist das so, dann treten für das Zentrum Fragen und Probleme auf, die nicht durch verstärkte organisatorische und agitatorische Tätigkeit und auch nicht mehr durch den Einfluß des Klerus beantwortet werden können.

Das bisher von Zentrumsseite so oft mit Stolz und großem Wort um „unerschütterten Zentrumslager“ behauptet worden, das man fäkt im Zentrum an, das Zentrum greifen. Sollte das Zentrum trotzdem fortfahren, eine bürokratische Politik zu betreiben, werden auch wir Sozialdemokraten mit steigender Aussicht auf Erfolg Kolonnen zum Zentrum auf die Zentrumspositionen ansetzen können.

Reichsbahn und Stahlhelm

Wohlvollende Unterstützung

Der „Stahlhelm“ kann sich bei der Durchführung seines heimtägigen in Hamburg des ganz besonderen Wohlwollens und ständigen Unterstützung der Reichsbahn erfreuen. Die Reichsbahn-Direktion Hamburg hat, anlässlich des 19. Reichstramfests in Hamburg einen über 100 Seiten starken Fahrplan herausgegeben, der alle Einzelheiten der Fahrpläne der Reichsbahn dieses Monats sehr hervor, daß eine ganze Anzahl von Eisenbahn-Güterzügen umeleitet werden, um die planmäßige Durchführung der Stahlhelmsonderzüge zu gewährleisten. Wörschke u. a.: „Auf die planmäßige Durchführung der Stahlhelmsonderzüge ist mit allen Mitteln hinzuwirken“. Neben den Sonderzügen läßt die Reichsbahn noch eine ganze Anzahl von Sonderzügen laufen, wobei sich die Frage erhebt, wie diese Sonderzüge beschaffen sind.

Reichswehr und kaiserlicher Yachtclub

Wie das Berliner Tageblatt hört, soll der Reichswehrgeneral Gröner, die Absicht haben, eine Verfüngung zu erlassen, alle Angehörigen des Reichsheeres und der Reichsmarine, die Mitglieder des „Kaiserlichen Yachtclubs“ in Kiel waren, bis dieses Monats ihren Austritt aus dem Klub zu vollziehen. Die Verfüngung sei erlassen, nachdem der Yachtclub es abgelehnt habe, die geforderte Namensänderung vorzunehmen.

Daß die Offiziere der Reichswehr der Reue über die Verfüngung erlassen werden müssen, aus einer ausgesprochen monarchistischen Organisation auszutreten, charakterisiert den von dem der weitaus größte Teil des Offizierskorps beherrschten Reichsheer. Die noch bestehende Verbindung Reichswehr kaiserlicher Yachtclub ist bei Beratung des Reichstages zur Sprache gekommen und vom Minister ein Eingreifen gefordert worden.

Klassenscheidung auf der internationalen Arbeitkonferenz

Genf, 4. Juni. (Ein. Drabl.) In den Kommissionen der internationalen Arbeitkonferenz einigsetzt hat, haben schon am Tag die Stellungsämter begonnen.

In der allgemeinen Infallberühmungskommission verfuhr Präsident, ein englischer Regierungsdirektor, von vornherein englischen Liberalismus Standpunkt durchzuführen. Er behauptete keine zweite Lesung und damit keine Infallberühmungskommission vorzubereiten, sondern sich mit der Ausarbeitung einer Einigung, die als Empfehlung den Regierungen ausgeben sollte, zu begnügen.

Die Arbeitervertretung wies diese Beschränkung auf dem Stimmzettel ab.

Ein Vermittlungsvorschlag von Albert Thomas, der sofortige Empfehlung vorliehe, aber die Vorbereitung von einzelnen Konventionen offen läßt, wird im Mittelpunkt der Debatten der nächsten Tage liegen.

In der Kommission für Seefahrerbesetzung wiederholten Reeder ihren Vorstoß auf der Vollversammlung in genauen Förmlichkeiten auf Schiffen verlangten. Für diese gemilderten Forderungen auf Schiffen der Kommission geschloßen. Sie stimmten mit 14 Stimmen der Arbeitnehmer und der meisten Regierungen bei einer Entlassung zurückgewiesen.

Im Minimallohnanschuß begann, wie zu erwarten war, Kampf der Annahme der Minimallohnregelung für alle Länder gegen die von Deutschland geführte Ansicht, daß die allgemeine Minimallohnregelung sich auf die Seimarbeiter beschränken sollte.

Die Frau in der Unterde die beiden schen auch förmlich zu den, obgleich sie keinen Finger führte; und wenn sie sich einholen wollten, stimmten sie von Zeit zu Zeit eines ihrer längsdurte an.

Zwischen den beiden Haushaltungen stellte sich bald eine Vertraulichkeit ein. Morgens gegen zehn Uhr erichol der starke Stimme vor der Tür: „Sind sie fertig, Gausfin?“ Ihre Büros in derselben Gegend lagen, gingen sie den Weg ein. Recht plump und gewöhnlich in gesellschaftlicher Sprache einige Stufen unter seinem jungen Gefährten lebend, sprach Zeichner wie und stotterte dabei, als wenn er ebenfalls auf auf er Zunge wie im Gefühl hätte, aber man merkte ihm an, ein rechtlicher Mensch war, und Johannes, in seiner moralischen Gedrücktheit, brauchte einen solchen Umgang. Hauptächlich lag seiner Geliebten wegen daran, deren Einseitigkeit nur von der Bescheidenheit wurde, welche vielleicht viel gefährlicher waren die Beziehungen, auf die sie freiwillig verzichtet hatte, und die in Frau Bettina einen anständigen und adäquaten Verkehr. Diese Frau war unablässig mit ihrem Manne beschäftigt, bald sie einen neuen Vederbissen, den sie ihm zum Mittag bald war sie von einer neuen Romanze in Anspruch genommen, sie ihm zum Dessert vorbringen wollte.

Trotzdem kamen ihm Gedanken, als die Freundschaft sich zu gegenseitigen Einladungen zu erstrecken anfing. Diese mußten sie für verheiratet halten, kein Gemissen kränzte sich eine Lüge, und er beauftragte Janny, die Nachbarin zur Abmildung von Mißverständnissen darüber aufzufüllen. Sie ließ herzlich lächeln. Armer Jungel! wo nicht konnte auch nur er Sie haben auch nicht einen Augenblick gelaßt, daß sie ein betratet wären. Und was sie sich aus daraus mochten... wo wüßte, wo er keine Frau hergeholt hat... Was ich auch tan haben mag, dagegen bin ich noch ein uneheliches Kind. Er sie nur abgeleitet, weil er sie für sich allein haben wollte, und sie ist ja, wie er sich um ihre Vergangenheit kümmert.

Er konnte sich gar nicht darüber beruhigen. Diese beiden Frauen mit den hellen Augen, dem kindlichen Lächeln in den Augen, die Romane niemals sentimental genau, die Redewendungen nie wußt genug waren — und er der Mann, so sicher in seiner Welt festsitzt! Er sah ihn neben sich gehen, die Pfeife zwischen den Zähnen, hin und wieder voller Behagen aufwachen, er selbst immer in Gedanken vertieft war und sich in ohnmächtiger Wut verschnel.

(Fortsetzung folgt.)

Besichtigen Sie, unverbindlich unsere einzigartige Auswahl neuester

Herrenstoffe

Besondere Gelegenheit! Ein Posten reinwillene Kammgarn-Anzugstoffe vorzügliche Qualität - Meter Mk.

12⁷⁵ W. Boländer

STADTGARTEN

Mittwoch, den 6. Juni, von 20-23 Uhr:
Anlaßlich der Tagung des Verbandes zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen:

Konzert der Polizei-Kapelle

Leitung: Obermusikmeister J. Heisig.

Feuerwerk, ausgeführt von Feuerwerkstechniker W. Fischer, Clebronn (Wttbg.). Bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen. Lampenschmuck der Boote.

Eintritt: Nicht-Abonnement-Erwachsene 80 Pfg. Abonnement-Erwachsene 40 Pfg. Sämtliche Eingänge sind geöffnet.

Bad. Lichtspiele
Konzerttheater

Mittwoch, den 6. u. Donnerstag, den 7. Juni 20.15 Uhr
Mittwoch auch 16 Uhr

Letzte Vorstellungen!

Menich unter Menichen

(Les Misérables) I. Teil
Ein Film der Menschlichkeit und Nächstenliebe nach dem Roman von Victor Hugo.

Musikbegleitung

Jugendliche unter 12 Jahren haben keinen Zutritt

Vorverkauf, Preise und Ermäßigungen wie üblich

Badisches Landes-theater

Dienstag, den 5. Juni

Außer Rieck

Selbsttätige Besetzung zu halben Preisen

Der Bettelstudent

Walt von Müllner

Musikalische Leitung: Josef Strips

An Szene geleitet von Otto Krauß

Palmetica Weiner
Sandra Frau
Bronislawa Frau
Ellendorf Weber
Königsheim Schmidt
Heinrich Frey
Kochow Eblund
Schweinig Lindemann
Richtbofen Seibertich
Kraichwoldt Wehrbach
Ester
Janick VanHöter
Hannanovicz Rentwig
Bürgermeister Nagel
Cnabrie Kilian
Gretsch Göttinger
Siffle Kainbodi
Siffle Göttinger
Mei Arras

Anfang 19¹⁵ Uhr
Ende 22¹⁵ Uhr

L. Mang u. L. Sperlich 4.4

Mittwoch, den 6. Juni
Rosenkavalier.

Donnerstag, den 7. Juni
Selbsttätige Besetzung zu halben Preisen
Der Troubadour.

Musikverein Harmonie

Donnerstag, den 7. Juni 1928
(Fronleichnam)

Waldfest

im Hardwald

Volks-Belustigungen - Kinderspiele

Konzert des Harmonie-Orchesters

Abmarsch 1/3 Uhr von d. Westendstraße am Hardwald

Colosseumgarten

Dienstag, Donnerstag, Sonntag

Große

Garten-Konzerte

Bratungröhrerei

Eintritt frei!

Arbeiterinnen und einige Seimarbeiterinnen

für unsere Kartonnagenabteilung sofort gesucht.

Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe H.-G., Erbprinzenstraße 10

Apfelwein

in Literflaschen vorzügliche Qualität! bei

Bucherer

Bekanntmachung

Die Anhaber der im Monat Oktober unter Nr. 28473 bis Nr. 31445 ausgegebenen bzw. erneuerten Pfandcheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 8. Juni anzuhändigen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Karlsruhe, 30. Mai 1928
Städt. Pfandleihkasse

Umzüge

hier u. nach auswärts befragt am billigsten und besten

Mullinger Hofstr. 8
Tel. 1701

Erdenes Buchenbrennholz

vollständig abzugeben, per Zentner frei vor Haus Karlsruhe zu 2.00 Mk.

Schorp & Co.
Holzhandlung u. Holzhandlung
Karlsruhe (Baden)

Schlaf-Zimmer

Eiche, kompl. mit 3-türiger Spiegelschrank prima Arbeit, für nur 650.- abzugeben

Möbel-Baum & Co.
Erbprinzenstraße 30

Billiges Angebot!

Wir empfehlen aus täglich frischer Schlachtung alles pro Pfund

Lunge 30 Pfg.
Herz 60
Süße 60
Ohrenmaul, gefocht . 90
Kalbsgefäße . . . 40
Kalbsfuß 40
Kopfleisch 60

Gebrüder Hagenauer
Fleischerei 4231
Marianstraße 46
Telephon 4001

Volkschauspiel Detigheim

Ratze- und Freilichtbühne

„Wilhelm Tell“, von Fr. v. Schiller.

Aufführung alle Sonn- u. Feiertage vom 3. Juni bis 7. Oktober einschl. Verfallungstag, ausgenommen der Fronleichnamstag, 7. Juni,erner: an jedem ersten Samstag im Juli, August und September.

Gedebter Zuschauerraum mit 4000 Plätzen - 500 Mittelnische - Preis der Plätze: 1.-6 RM., außerdem besonders abgeteilte Logen. Anfang 2 Uhr nachmittags (14 Uhr), Ende 6.15 Uhr abends (18.15 Uhr).

Sorbertankstellen: Detigheim: Theaterkaffe, Tel. 61. Nassau. - Karlsruhe: Herderstraße, Verlagshandlung, Herrschl. Frig. Müller, Kuffliendölg, Kufflerstraße 2. Auktionsstelle des Besetzungsvereins Karlsruhe, Kaiserstr. 159. Rettungsfloß beim Hotel Germania, G. Kraus, Buchhandlung, Baumeisterstr. 4, Hagenauerhaus, Brunnen, Kaiserallee. 1076

Zuckerkrank

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit.

Fr. Löw, Walldorf D. 7 (Hessen) 3071

Nachruf!

An den Folgen eines am Freitag erlittenen Verkehrsunfalles verschied unser Obervertreter

Herr

A. Gerhardt

Wir verlieren in dem Entschlafenen nicht nur einen unserer bewährtesten Mitarbeiter, sondern auch einen durch seine hervorragenden Charaktereigenschaften liebgewordenen treuen Menschen.

Karlsruhe, den 4. Juni 1928.

Reklamekunst-Gesellschaft mbH. Essen

Ämtliche Bekanntmachungen

Gemeinde- und Kreissteuer, sowie Gebäudendeckungssteuer betr.

Die in unserer Bekanntmachung vom 1. bzw. 5. Mai 1928 erwiderten Gemeinde- und Kreissteuer-Forderungssätze für 1928 sind an sämtliche Willkür abgemildert worden. Die Steuerpflichtigen, die noch keinen neuen Forderungssatz erhalten haben, wollen dies bei unserer Kasse im Rathaus, Zimmer 39, Schalter 1 anseihen.

Die erste Wertzahlabgabe an Gemeinde- und Kreissteuer sowie die zweite Monatsrate der Gebäudendeckungssteuer (Makrate) sind bis spätestens 5. Juni 1928 zu entrichten. Wer bis zu diesem Zeitpunkt seine Steuerzahlung nicht begleicht, hat 10 v. H. Verzugszinsen zu entrichten und außerdem Zwangsversteigerung zu erwarten.

Karlsruhe, den 5. Juni 1928.
Stadthaupfkasse

Wir suchen

zum sofortigen Eintritt:
Mechaniker, Feinmechaniker, Automechaniker- und Elektriker-Zehrlinge. 800

Die Begehren sind ohne Kost und Wohnung

Arbeitsamt Karlsruhe

Abt. Berufsberatung u. Stellenvermittlung
Jägerstr. 45, Fernsprecher 5270-74
Sprechstunden: Montag bis Freitag 1/2-6 Uhr nachmittags, Samstag 8-12 Uhr vormittags

Jakob Leonhard

Elektrotechnisch. Installationsgeschäft Karlsruhe
Ruppurrer Straße 90 / Telephon 4942

Ausführung von

Kraft- u. Lichtanlagen

für Industrie und Hausbedarf

Beluchtungs-Körper u. Motore.
Installationsmaterialien

Billiges Angebot!

Wir empfehlen aus täglich frischer Schlachtung alles pro Pfund

Lunge 30 Pfg.
Herz 60
Süße 60
Ohrenmaul, gefocht . 90
Kalbsgefäße . . . 40
Kalbsfuß 40
Kopfleisch 60

Gebrüder Hagenauer
Fleischerei 4231
Marianstraße 46
Telephon 4001

Umzüge

hier u. nach auswärts befragt am billigsten und besten

Mullinger Hofstr. 8
Tel. 1701

Volkschauspiel Detigheim

Ratze- und Freilichtbühne

„Wilhelm Tell“, von Fr. v. Schiller.

Aufführung alle Sonn- u. Feiertage vom 3. Juni bis 7. Oktober einschl. Verfallungstag, ausgenommen der Fronleichnamstag, 7. Juni,erner: an jedem ersten Samstag im Juli, August und September.

Gedebter Zuschauerraum mit 4000 Plätzen - 500 Mittelnische - Preis der Plätze: 1.-6 RM., außerdem besonders abgeteilte Logen. Anfang 2 Uhr nachmittags (14 Uhr), Ende 6.15 Uhr abends (18.15 Uhr).

Sorbertankstellen: Detigheim: Theaterkaffe, Tel. 61. Nassau. - Karlsruhe: Herderstraße, Verlagshandlung, Herrschl. Frig. Müller, Kuffliendölg, Kufflerstraße 2. Auktionsstelle des Besetzungsvereins Karlsruhe, Kaiserstr. 159. Rettungsfloß beim Hotel Germania, G. Kraus, Buchhandlung, Baumeisterstr. 4, Hagenauerhaus, Brunnen, Kaiserallee. 1076

Zuckerkrank

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit.

Fr. Löw, Walldorf D. 7 (Hessen) 3071

Panama-Hüte

trägt man nur zum Hutmacher
K. KORT, Herrenstraße 15

Einziges Zimmer

mobiliertes an sol. Herrn zu verm.
Waldbornstr. 64, 2. St. r.

Frach. Einlogung, Gebrauchs-Güter

verleiht
Franz. Hof, Gartenstr. 1

Zum Flicken u. Nähen

Hardtstr. 28, 3. St. l.

Fahrräder

Herrenrad 30 u. 50.4
Damenrad 30 u. 50.4
Kleinkindrad 30 u. 50.4
Kleinkindrad 40 u. 50.4
m. Zorb- u. Radena-
Freilauf, Stahl, u. 96-
Bergbaum, 2 Jahre
Garantie 4171
Reuer, Schützenstr. 59

Staubwagen

gut erhalten, preisw. zu verkaufen. Kieselmann
Reinert 6, 3. St. 4181

Neu

eröffnet 4232

Email-waren

zur Einführung riesig billig!

Einige Beispiele:
Zolleneimer 95.-
Sand-Selbe Soda 95.-
Teigschüssel . 75.-
Eimer . 50.- u. 75.-
Nachttopf . 50.-
Suppentopf . 50.-
Kochschüssel . 25.-
Einfachplatte . 25.-

B. Vongerichten
Wendelslohplatz 3
Nähe Postbahnhof.

Ettlinger Anzeigen

Heugras-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Ettlingen verleiht ihr Heugras wie folgt:

Am Montag, den 11. ds. Mts., mittags 3 Uhr, 35 Loh im Wesselsfeld.

Am Dienstag die Loh in den Schulwiesen, Wäldchen, Hirtenswies, Hohenwies, Eibswies, Dammwies und Reulwies.

Zufahrtsweg vormittags 8 Uhr beim Gastwirt.

Der Bürgermeister

für das Wähen der städtischen Wiesen und Angebote einzureichen auf Montag, den 11. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, an die Waldmeister.

Der Bürgermeister

Seegras-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Ettlingen verleiht das Seegras in mehreren Losen am Montag, den 11. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, an der Waldmeister.

Der Bürgermeister



Nach graue und vergilbte Wäsche

Nehmen Sie Sil, das herkömmliche Bleichmittel! Sil gibt diesen Flecken wieder schneeweißes Aussehen, das Sie Ihre Freude daran haben. Sil greift vor allen Dingen die Wäsche nicht an!

Sil zum Bleichen ohne Gleichzeit

Ziehung garantiert am 8. Juni 1928

56. Offenburger Lotterie

zur Hebung der Pferde- und Viehzucht bei Ausgabe von 30000 Losen

lebende u. Geldgew. 11500 M.
21 lebende u. Geldgew. 8200 M.
940 lebende u. Geldgew. 3300 M.

Hauptgew. 3000 M.

1 Paar Pferde

Lospreis 1 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfehl. Esberhard Fetzer, Karlsruhe i. B., Ostendstr. 6

Postcheckkonto Karlsruhe 19575.

Verkaufsstelle: Bankgeschäft Götz, inh. Zwenz, Hebelstraße 4216

Radioapparat

zu verkaufen. Kieselmann
Reinert 6, 3. St. 4181

Kindergarten

gut erhalten, preisw. zu verkaufen. Kieselmann
Reinert 6, 3. St. 4181

Brannen

abr. 75er, gefacht. Karl Böhler, Karlsruher Straße 65 a. 3929

Hersteller zahlt 100 Mk. „Kampolda“ nicht in einer Menge (mit Brut u. Eier) keine Wasser- Einmänge Engel-Drogerie, Werderplatz

Der Menschensohn

Geschichte eines Propheten von Emil Ludwig

Mit 15 Kupfertiefdrucktafeln nach Zeichnungen von Rembrandt

1.-30. Tausend - Ganzleinenband M 9.50

In diesem untheologischen Buche, das sich nur auf den Urbericht der Evangelien stützt, sucht der Forscher und Kämpfer großer Charaktere die Entwicklung eines demütigen Jünglings zum Propheten, die Geschichte seines Selbstgefühls und die Ohnmacht des Gottbegeisterten gegen den Widerstand der stumpfen Welt zu deuten. Ludwig weist dabei in dieser menschlichen Tragödie, die nur von Jesus, nicht von Christus handelt, auf das große Beispiel für die Idealisten aller Zeiten, wie sie auch heute wieder als Märtyrer kämpfen und fallen.

Zu beziehen durch:
Verlagsdruckerei Volksfreund
Karlsruhe, Waldstraße 28, Fernruf 7020/21
Abteilung Buchhandlung